Wirksamkeit von ambulanten Hilfen bei Gefährdung

Interdisziplinäre Kinderschutz-fachtagung des Thüringer MBJS

Heinz Kindler
Oktober 2016

Ausgangslage

- Ambulante sozialpädagogische Formen der Begleitung, Unterstützung & Kontrolle können Eltern z.T. bei Gefährdung helfen sich selbst u/o ihre Umwelt zu verändern
- Wenn Erfolg versprechend gegenüber stärker eingreifenden Maßnahmen zu bevorzugen (§ 1666a BGB)
- Andere Arten von ambulanten Maßnahmen

Problem

Fehlentscheidungen in beide Richtungen können grundrechtsrelevant sein.

Wirksamkeit

Was soll das sein?

Die Frage nach der Wirksamkeit…

- .. stellt sich nur wenn der Erfolg / Misserfolg nicht unmittelbar sichtbar ist
  - z.B. Fallschirm
  - z.B. direkte Bedürfnisbefriedigung
- ..also z.B. wenn wir grundlegende bzw. komplexe Dinge nachhaltig ändern wollen und dabei verschiedene Wege können
  - z.B. Entwicklung elterlicher Erziehungsfähigkeit

Wirksamkeit ≠ Veränderung während der Hilfe

Bsp: Die Kinder sind während der SPFH gewachsen

→ belastbares Wissen aus Praxis heraus schwierig

Wirksamkeit eines Hilfekonzepts nur ein Teil der Wirkung einer Hilfe

weiter wichtig: Engagement Fachkraft, Mitwirkung Eltern, andere Veränderungen

→ Einschätzung der Bereitschaft und Fähigkeit der Eltern zur Veränderung nötig

Wirken blaue Tabletten? Wirkt SPFH?

- Inhaltsstoffe? Konzeptueller Ansatz?
- Wogegen? Was sind die Probleme?
- Zieldimensionen?

- Van Yperen: Meta-Analyse üblicher Praxis in der Jugendhilfe, mittlerer Effekt d=.30

1x1 Wirksamkeitsforschung

- Dem Hilfekonzept zuzurechnender Teil beabsichtigter Veränderung
- Allein aus der Praxis heraus schwer zu bestimmen → Forschung
- Nur in Bezug auf bestimmte Probleme und bestimmte Ziele zu bestimmen
- Im Einzelfall vom Kontext abhängig (kein Hilfekonzept wirkt immer)
  - Risiko erneuter Misshandlung & Vernach.
  - Bereitschaft und Fähigkeit der Eltern zur Veränderung

Beispiel

Pflegefamilien als (eingeschränkt) wirksame Hilfe nach M & V

- Sicherheit: 5,7% KWG (Santen, 2016)
- Bindung: 57% sicher, ca. 23% desorganisiert (Quiroga et al. 2016)
- Kindeswille: Längsschnitt Chapman / Merrit 2004 / 2009
- Psychische Gesundheit: Generell positiver Trend, aber auch viel Chronifizierung (Goemans et al. 2015)
- Bildung: Fast keine höheren Bildungs-abschlüsse, zusätzliche Förderung hilft (Forsman & Vinnerljung, 2012)

Ambulante Hilfen nach Misshandlung u/o Vernachlässigung

Grundorientierung

Grundraten erneuter Gefährdung

Bei Misshandlung etwa bei 40%
Bei Vernachlässigung etwa 60%

→ nach belegter Gefährdung idR Maßnahmen erforderlich

Kumulative Schädigungen nach früher Gefährdung

Minnesota Mutter-Kind Hochrisikolängsschnitt

N=263, Längsschnitt, Ergebnisse jugendpsychiatrische Untersuchung 17 Jahre

	Mehr als 1 Störung
Kontrollgruppe	30%
Frühe körperliche Misshandlung	60%
Frühe körperliche Vernachlässigung	54%
Frühe emotionale Vernachlässigung	73%

Egeland, 1997, in: Cicchetti et al., Effects of Trauma, 403-434.

Ambulante Interventionen nach Kindesmisshandlung

- Kommen grundsätzlich nur unter bestimmten Umständen in Frage
- 3 bislang untersuchte Zieldimensionen
- Wirksamkeit vor allem bei Hilfen, die sowohl die Bewältigung von Konfliktsituationen in der Erziehung als auch die Förderung einer positiven Eltern-Kind Beziehung in den Mittelpunkt rücken;
- Allgemein familienentlastende Maßnahmen müssen eher als ergänzend angesehen werden;
- Im Einzelfall kann eine Hinzunahme weiterer Hilfe erforderlich sein.

Ambulante Hilfen nach Vernachlässigung

- Wissensstand lückenhafter, Status der am besten untersuchten Konzepte: „erfolg-versprechend".
- Merkmale von Konzepten mit derzeit am besten belegter Wirksamkeit:
  - ausgedehnte Dauer von mehr als 6 Monaten
  - Aufsuchende Arbeitsweise
  - Alltagsnahe, detaillierte und strukturierte Anleitung und Unterstützung der Eltern bei der Versorgung und Erziehung der Kinder
  - Möglichkeit zur bedarfsgerechten Ergänzung der Hilfe

Wirksamkeit von ambulanten Hilfen und klinische Typologien (z.B. Crittenden)

- Misshandlung:
  - Überforderungsmisshandlung
  - Antisoziale Misshandlung
- Vernachlässigung:
  - Desorganisierte Vernachlässigung
  - Emotional flache Vernachlässigung

Wirksamkeit und Risikomechanismen

- Negative Selbstwirksamkeit
- Lebensgeschichtlich verzerrtes Fürsorgebild
- Konflikt mit anderen Entwicklungsaufgaben
- Care-/ Control Conflict
- Suchtverhalten
- Generelle emotionale Instabilität
- Antisoziale Entwicklung
- Generell herabgesetzte Belastbarkeit

Aufgabe Jugendhilfe nach Gefährdung

Zu prüfen, ob im Rahmen der Bedingungen des Falls ein qualifizierter Vorschlag für ambulante Hilfen gemacht werden kann

Fallbezogene Einschätzungen

a) Ausmaß Risiko erneuter Misshandlung u/o Vernachlässigung
b) Bereitschaft und Fähigkeit der Eltern zur Kooperation & Veränderung

Einschätzung des Risikos wiederholter M & V: Wichtige Faktoren

- Elterliche Entwicklungs- und Lebensgeschichte
- Elterliche Persönlichkeit & Dispositionen
- Psychische Gesundheit und Intelligenz
- Familiäre Lebenswelt
- Merkmale des Kindes
- Merkmale gegenwärtiger oder früherer Gefährdungsfälle

Elterliche Entwicklungs- und Lebensgeschichte

- Derzeit bezüglich Misshandlung mind. 7 Längsschnittstudien, bzgl. Vernachlässigung mind. 3
- Bei der Mehrzahl betroffener Eltern wird keine Gefährdung bekannt
- Risiko ist aber deutlich erhöht (Risk Ratio in Bezug auf Missh.: 3-6, in Bezug auf Vernachl: 2-3
- Wege: Eingeschränkte Selbstkontrolle und verzerrte Wahrnehmung Kind

Psychische Gesundheit und Intelligenz

- In bundesdeutschen Studien weist die Mehrzahl bis die Hälfte der Eltern, die das Wohl eines Kindes gefährden, keine bedeutsamen Einschränkungen im Hinblick auf psychiatrische Erkrankungen und Intelligenz auf;
- Depression und Sucht gehen als relativ häufige Störungen mit moderaten Erhöhungen des Missh. & Vernachl.-Risikos einher, kausaler Status: gut belegt, Effektstärke Risk Ratio 2-4, (chronische Effekte nicht berücksichtigt)
- Einige seltenere Erkrankungen (antisoziale Persönlichkeitsstörung, emotional instabile Persönlichkeitsstörung) scheinen ein noch höheres Risiko für Missh. & Vernachl. zu bergen, jedoch schwache Befundlage, bei IQ unter 60 spezifisches Risiko für Vernachlässigung

Familiäre Lebenswelt

- Partnerschaftsgewalt: Rolle als Risikoindikator und Risikomechanismus für Misshandlung gut belegt, RR 6-12, Befunde für Vernachlässigung uneinheitlich
- Relative Einkommensarmut: beständiger, aber schwacher Effekt v.a. für Vernachlässigung, Effektstärke: RR 1,5-2, im Übergang zur absoluten Armut wird der Effekt stärker
- Mangelnde soziale Unterstützung: beständiger Effekt v.a. für empfundene Hilfe bei Erziehung und Fürsorge, scheinbar eher Risikoindikator denn Risikomechanismus, Effektstärke: RR 1,5-3

Abschätzung Risiko erneute Gefährdung

- Ergebnisse zum Risikomodul des Kinderschutzbogens (Kindler et al., 2008a):

	Risiko der späteren Schädigung eines Kindes in der Familie
0 – 1 Risikofaktoren	0 %
2 – 3 Risikofaktoren	13%
4 oder mehr Risikofaktoren	53%

- Umgekehrt wiesen alle Familien, in denen nachfolgend ein Kind zu Schaden kam, mindestens 2 Risiken auf, 75% davon vier oder mehr Risiken

Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation und Veränderung

- Haltung gegenüber belegbaren Gefährdungsereignissen
- Geschichte der Nutzung von Hilfen
- Selbstvertrauen und realistische Hoffnung auf Veränderung
- Subjektive Normen zu Hilfe
- Leiden an der Situation

Hilfen brauchen immer eine Zeit bis sie wirken

Take Home

- In manchen Fällen sind ambulante Hilfen nach Gefährdung der richtige Weg
- Wirkung hängt ab von einem gut ausgearbeiteten Konzept, Ausmaß Risiko, Bereitschaft & Fähigkeit Eltern
- Es gibt Erfahrungen und Einschätzungshilfen die den Fachkräften im Einzelfall helfen können

Vielen Dank für Ihre

Aufmerksamkeit